

Helmut Jeglitsch

# Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Inlandsprodukt

Fortschreibung bis 1989

**Die regionalen Unterschiede in der Dynamik der Wirtschaft waren auch in jüngster Zeit von einer rascheren Entwicklung in den westlichen Bundesländern und einem relativen Zurückbleiben Wiens gekennzeichnet.**

**E**rgänzend zu dem im Mai 1990 veröffentlichten Bericht über die Wirtschaft in den Bundesländern im Jahr 1989<sup>1)</sup> legt das WIFO seine Fortschreibung der Brutto-Wertschöpfung zu laufenden Preisen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen vor. Wie in den früheren jährlichen Revisionen der regionalen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung wurden alle Einzelpositionen um jeweils ein Jahr, und zwar in den meisten Fällen um das Jahr 1988, verlängert. Der Beitrag der Land- und Forstwirtschaft zum Brutto-Inlandsprodukt der einzelnen Bundesländer wurde gegenüber der im Mai 1989<sup>2)</sup> veröffentlichten Gesamttabelle um die im Juli 1989<sup>3)</sup> nachgetragenen Werte ergänzt und damit bis an das Jahr 1987 herangeführt. Weil Werte für 1988 bis zum Redaktionsschluß des vorliegenden Heftes noch nicht zur Verfügung standen, endet auch die Summen-Tabelle „Brutto-Wertschöpfung insgesamt“ mit dem Jahr 1987.

Die Summen-Tabelle „Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft“ faßt alle verfügbaren Einzelwerte bis einschließlich 1988 zusammen und enthält darüber hinaus vorläufige Zahlen für das Jahr 1989. Die Fortschreibung für dieses aktuelle Jahr ist weiterhin mit so großen Unsicherheiten behaftet, daß nur die Darstellung im Aggregat vertretbar erschien.

Überdies wurden — parallel mit

dem Rhythmus der Revisionen der gesamtösterreichischen Volkseinkommensrechnung — die meisten Größen zurück bis zum Jahr 1985 auf den neuesten Informationsstand gebracht.

Die Methode der Berechnungen folgt sinngemäß jener der vorangegangenen Jahre<sup>4)</sup>. Die nächste größere Revision der Daten und gegebenenfalls auch der Methoden sowohl auf Österreich-Ebene als auch auf Bundesländer-Ebene wird erst im Laufe des Jahres 1991 möglich sein, wenn die Ergebnisse der Bereichszählungsrunde 1988 vorliegen.

Von 1980 bis 1988 regional ausgeglichenes Wirtschaftswachstum

Nach einer Schwächeperiode zu Beginn der achtziger Jahre wächst die österreichische Wirtschaft seit 1983 einigermaßen kontinuierlich, seit 1988 aber deutlich beschleunigt. Eine Atempause etwa um die Jahreswende 1986/87 markiert eine Ablöse der konjunkturtragenden Nachfragekomponenten: Der Aufschwung von 1984 bis 1986 stützte sich im wesentlichen auf die Stimulierung der internationalen Konjunktur durch die USA, aber auch auf die inländische Endnachfrage,

die u. a. durch eine Korrektur der Lohn- und Einkommensteuertarife angeregt wurde. Seit 1987 wird der Aufschwung der österreichischen Konjunktur hingegen vor allem von der Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in anderen europäischen Ländern getragen. Erst in jüngster Zeit gewann auch in dieser zweiten Phase die Inlandsnachfrage an Schwung.

Diese Ausgeglichenheit zwischen den inländischen und den ausländischen Nachfragekomponenten über den größten Teil der achtziger Jahre hinweg bewirkte nicht zuletzt auch relativ geringe Unterschiede in der Wachstumsdynamik der einzelnen Bundesländer. Die durchschnittlichen jährlichen Zuwachsraten der nominalen Brutto-Wertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) waren über die Jahre 1980 bis 1988 wegen

**Brutto-Wertschöpfung Übersicht 1**  
Ohne Land- und Forstwirtschaft, nominal

	Ø 1980/1988	1989
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Wien	+6,1	+5,3
Niederösterreich	+6,5	+6,5
Burgenland	+6,0	+6,7
Steiermark	+4,9	+7,0
Kärnten	+5,9	+6,2
Oberösterreich	+6,4	+7,0
Salzburg	+6,9	+8,0
Tirol	+6,7	+6,3
Vorarlberg	+5,9	+7,0
Österreich	+6,1	+6,4

<sup>1)</sup> Geldner, N., Hutschenreiter, G., Jeglitsch, H., „Industrie bestimmt regionales Konjunkturprofil“, WIFO-Monatsberichte, 1990, 63(5), S. 311-320.

<sup>2)</sup> Geldner, N., Jeglitsch, H., Palme, G., „Konjunkturaufschwung regional breit gestreut“, WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(5), S. 317-330.

<sup>3)</sup> Schneider, M., „Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft 1988 nach Bundesländern“, WIFO-Monatsberichte, 1989, 62(7), S. 478-482.

<sup>4)</sup> Einzelheiten der Methode erläutert Jeglitsch, H., „Regionale volkswirtschaftliche Gesamtrechnung im Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung“, Österreichische Zeitschrift für Statistik und Informatik, 1989, 19(4), S. 395-402 (siehe auch die dort angeführte Literatur).





Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt

Übersicht 2 (Fortsetzung)

	Wien	Nieder- österreich	Burgenland	Steiermark	Kärnten	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Mill S zu laufenden Preisen										
Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft										
1983	318 087,5	171 888,2	22 306,9	135 405,8	63 298,6	182 713,5	74 030,6	88 494,7	49 002,1	1 105 228,0
1984	335 696,2	178 509,1	23 363,2	142 088,7	67 981,7	191 145,5	78 194,9	94 795,0	50 975,7	1 162 750,0
1985	356 799,3	187 498,6	24 709,2	151 910,1	70 525,2	208 241,9	82 867,2	101 074,3	53 917,2	1 237 542,9
1986	378 502,9	205 156,1	26 078,4	155 166,2	74 345,3	213 199,8	87 911,8	107 518,0	57 591,5	1 305 469,9
1987	398 386,5	214 103,2	27 019,0	158 009,3	76 976,4	223 729,3	92 796,9	113 842,6	60 335,9	1 365 270,9
1988	422 327,1	232 035,0	28 796,3	167 018,9	82 255,4	240 701,3	100 724,8	120 806,7	64 401,5	1 459 066,9
1989	444 526,0	247 152,8	30 738,8	178 740,4	87 381,9	257 516,6	108 738,4	128 431,8	68 896,2	1 552 120,9
Brutto-Wertschöpfung insgesamt										
1983	319 054,5	186 277,2	25 006,9	143 247,8	66 888,6	192 231,5	76 122,6	90 809,7	49 728,1	1 149 367,0
1984	336 686,2	193 942,1	26 527,2	150 618,7	71 940,7	201 866,5	80 559,9	97 467,0	51 836,7	1 211 444,9
1985	357 849,3	201 421,6	27 580,2	159 823,1	74 120,2	218 554,9	84 987,2	103 496,3	54 701,2	1 282 535,9
1986	379 586,9	220 166,1	29 300,4	163 371,2	78 055,3	223 785,8	90 163,8	110 045,0	58 411,5	1 352 885,9
1987	399 533,5	229 884,2	30 408,0	166 825,3	80 705,4	234 562,3	95 016,9	116 389,6	61 118,9	1 414 443,9
1988										
Industrie										
1983	51 306,0	52 150,4	2 822,6	31 876,5	9 729,3	60 369,3	9 029,3	14 068,6	12 173,9	243 526,0
1984	53 815,8	54 654,3	2 986,2	34 885,3	11 453,4	62 686,9	9 525,3	15 510,1	13 019,9	258 537,0
1985	55 627,5	57 599,0	2 989,4	37 783,1	11 894,1	70 211,8	10 139,8	17 136,3	13 818,0	277 199,0
1986	59 547,2	64 981,1	3 223,1	38 543,4	12 853,9	68 106,2	10 701,7	17 438,4	15 252,1	292 629,0
1987	59 768,1	64 420,4	3 370,3	35 014,4	11 573,5	68 854,7	11 062,8	18 207,5	15 320,4	290 592,0
1988	63 547,3	75 003,5	3 735,3	38 289,8	12 839,8	74 921,3	12 351,8	19 801,0	16 484,2	316 992,0
Verarbeitendes Gewerbe										
1983	18 313,1	13 502,7	1 746,4	9 486,6	4 313,7	14 065,8	5 806,6	6 817,5	5 238,6	79 291,0
1984	18 663,8	13 867,6	1 785,8	9 449,6	4 511,6	14 647,3	5 988,4	7 396,2	5 214,7	81 525,0
1985	19 671,6	14 625,2	1 885,3	9 629,0	4 709,7	15 494,3	6 303,4	7 921,1	5 361,4	85 601,0
1986	20 383,1	15 944,8	2 010,7	9 911,9	4 964,8	16 039,3	6 513,9	8 209,4	5 504,0	88 582,0
1987	21 320,7	15 562,5	2 114,5	10 328,3	5 237,8	16 816,8	7 028,3	8 609,4	5 946,7	93 021,0
1988	22 648,2	16 743,4	2 392,1	10 978,6	6 000,1	18 375,2	8 009,6	9 225,6	6 446,2	101 019,0
Sachgüterherzeugung insgesamt										
1983	69 619,2	65 653,1	4 569,0	41 363,1	14 043,0	74 435,2	14 835,9	20 886,1	17 412,5	322 817,0
1984	72 479,6	68 521,9	4 771,9	44 334,9	15 965,0	77 334,2	15 513,7	22 908,3	18 234,5	340 062,0
1985	75 299,1	72 224,2	4 874,9	47 412,1	16 603,7	85 706,2	16 443,2	25 057,4	19 197,4	362 800,0
1986	79 930,4	79 925,8	5 233,8	47 455,3	16 800,7	83 145,5	17 315,7	25 647,8	20 756,1	376 211,0
1987	81 088,8	83 002,9	5 484,9	45 342,7	16 847,3	85 671,5	18 091,1	26 816,9	21 267,1	383 613,0
1988	86 395,6	91 746,8	6 145,4	49 268,3	18 839,9	93 296,5	20 361,4	29 026,5	22 930,4	418 011,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen										
1983	5 534,1	3 750,6	798,5	3 667,9	4 203,5	3 752,4	5 677,1	10 415,5	2 771,4	40 571,0
1984	6 346,9	4 030,9	826,5	3 753,9	4 124,2	3 771,5	5 855,7	10 831,7	2 794,5	42 336,0
1985	7 142,1	4 291,2	922,6	3 968,7	4 359,3	3 977,2	6 053,9	11 378,5	2 974,7	45 068,0
1986	7 507,7	4 683,2	990,4	4 464,7	4 979,2	4 330,2	6 800,9	12 545,6	3 177,2	49 479,0
1987	9 133,5	5 123,0	1 127,3	4 813,9	5 210,8	4 532,4	7 160,3	13 293,8	3 303,1	53 698,0
1988	10 502,9	5 571,6	1 250,1	5 169,6	5 744,6	4 838,5	7 742,9	14 189,6	3 523,2	58 553,0

des niedrigen Ausgangsniveaus relativ hoch. Die Spannweite zwischen den meisten Bundesländern (von +5,9% bis +6,9%) war mit nur 1 Prozentpunkt jedoch sehr klein (Übersicht 1).

Eine Ausnahme bildet die Steiermark: Ihr Wirtschaftswachstum blieb mit +4,9% deutlich zurück. Dieses Bundesland hatte der Knick 1986/87 besonders stark getroffen, weil er mit den kurzfristigen Auswirkungen der Umstrukturierung der Verstaatlichten Industrie zusammenfiel. In Wien etwa war er besonders schwach und konnte durch eine Sonderentwicklung in der Bauwirtschaft weitgehend ausgeglichen werden.

1989 (zum Teil auch schon 1988)

veränderte sich die Entwicklung deutlich. Die starke Ausrichtung der Konjunktur auf die lebhaftere Nachfrage aus den westlichen Nachbarstaaten Österreichs begünstigte die Wirtschaft in Oberösterreich, Salzburg und Vorarlberg, während Wien fast ebenso weit zurückfiel wie in den Jahren zuvor die Steiermark. Dieses Zurückbleiben Wiens geht vor allem auf die Entwicklung in der Industrie zurück (Wien ist das einzige Bundesland, das bis in die jüngste Zeit Industriebeschäftigung verliert); die größere Dynamik in einigen Dienstleistungsbereichen (Handel, Tourismus) kann das nicht kompensieren. In diesem Zusammenhang ist auch die mittelfristig relativ günstige Entwicklung

in Niederösterreich zu sehen, dessen Zentralräume südlich und westlich von Wien tendenziell Funktionen von Wien übernehmen.

Die „Strukturkrise“ der Verstaatlichten Industrie, die sich in Oberösterreich und Niederösterreich wegen des jeweils breiter gefächerten industriellen Potentials auch in ihrem Höhepunkt weniger drastisch ausgewirkt hatte als in der Steiermark, scheint seit Mitte 1988 überwunden. Die Steiermark holt seither wieder deutlich auf.

Wenn man kurzfristige Schwankungen ausschaltet und die Entwicklung der jüngsten zwei Konjunkturwellen gegenüberstellt, ergeben sich charakteristische Unterschiede im

Regionalmuster (Übersicht 3) In der ersten Phase die von Nachfrageschüben aus dem Inland gekennzeichnet war, konnte die Wiener Wirtschaft mit der Gesamtentwicklung mithalten. Die nominelle Wachstumsrate lag knapp über, die reale knapp unter dem

**Westösterreich von exportinduziertem Aufschwung der letzten Jahre begünstigt**

Österreich-Durchschnitt Unter den westlichen Bundesländern, deren Wirtschaft langfristig traditionell dynamischer wächst, hob sich in dieser Phase nur Tirol deutlich ab. Die Salzburger Wirtschaft expandierte nur wenig überdurchschnittlich, die Vorarlberger Wirtschaft sogar unterdurchschnittlich.

In der zweiten Phase lieferte die Impulse für die Nachfrage in Österreich viel stärker der Export und hier vor allem die Bundesrepublik Deutschland und andere westeuropäische Länder. Das kam besonders den westlichen Bundesländern einschließlich Oberösterreichs zugute und bewirkte dort deutlich höhere Zuwachsraten. Die langfristig wirksamen Vorteile, die diese Bundesländer aus ihrer Nähe einerseits zum süddeutschen und andererseits zum oberitalienischen Raum beziehen, schlugen in dieser Phase wieder stärker durch. Wien hingegen blieb zurück.

In beiden Perioden war das Wirtschaftswachstum in Niederösterreich überdurchschnittlich – mindestens teilweise zu Lasten Wiens. Das auf den ersten Blick als mittelfristige Tendenz erscheinende Zurückbleiben der Steiermark beschränkte sich im wesentlichen auf die Jahre 1986 und

**Brutto-Wertschöpfung nominell und real  
Ohne Land- und Forstwirtschaft**

Übersicht 3

	1983/1986			1986/1989		
	Nominell	Real	Deflator	Nominell	Real	Deflator
	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %					
Wien	+6,0	+1,9	+4,0	+5,5	+2,3	+3,1
Niederösterreich	+6,1	+2,0	+4,0	+6,4	+4,3	+2,0
Burgenland	+5,3	+1,6	+3,6	+5,6	+4,3	+1,2
Steiermark	+4,6	+1,6	+3,0	+4,8	+2,9	+1,8
Kärnten	+5,5	+2,1	+3,3	+5,5	+2,7	+3,7
Oberösterreich	+5,3	+2,2	+3,0	+6,5	+3,7	+2,7
Salzburg	+5,9	+2,2	+3,6	+7,3	+4,1	+3,1
Tirol	+6,7	+2,7	+3,9	+6,1	+3,5	+2,5
Vorarlberg	+5,5	+2,0	+3,4	+6,2	+3,3	+2,8
Österreich	+5,7	+2,0	+3,6	+5,9	+3,2	+2,6

1987; zuvor und auch seither entwickelte sich die Wirtschaft dieses Bundeslandes durchschnittlich.

Das Wirtschaftswachstum des Burgenlandes blieb in der zweiten Phase nominell etwas zurück, real (gemessen an den Produktionsmengen) hingegen übertraf es den Durchschnitt und kam durchaus an die Dynamik Westösterreichs heran. Der Rückstand Wiens gegenüber dem Österreich-Durchschnitt wiederum war real größer als nominell. Gerade zu diesem Gegensatz zwischen Wien und dem Burgenland ist allerdings besonders darauf hinzuweisen, daß dem Vergleich die Entwicklung der Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft zugrunde liegt. Angesichts der relativ hohen Agrarquote des Burgenlandes und der verschwindend kleinen Wiens einerseits und der auch in den Produktionsmengen geringen Dynamik dieses Bereichs andererseits kann vermutet werden, daß sich die realen Wachstumsraten dieser beiden Bundesländer insgesamt (einschließlich Land- und Forstwirtschaft) weniger unterscheiden.

Die regionalen Deflatoren, die sich aus der Zusammenführung der nominellen und der realen Entwicklung errechnen lassen, zeigen für die erste Phase eine regional sehr gleichmäßige Entwicklung der Preise. In der zweiten Phase allerdings war der Deflator in Wien und im Westen signifikant höher und in zwei Bundesländern merklich niedriger: Die Fähigkeit der burgenländischen und auch der steirischen Wirtschaft, ihre Preise (insbesondere auf den westeuropäischen Märkten) durchzusetzen, blieb deutlich unter dem Durchschnitt. Dieses Ergebnis ist plausibel: In beiden Bundesländern haben Wirtschaftsbereiche mit unterdurchschnittlicher Preisentwicklung einen überdurchschnittlichen Anteil. Ähnliches gilt auch für Niederösterreich, doch wirkte dem entgegen, daß gerade die von dynamischer Preisentwicklung gekennzeichneten Dienstleistungssektoren in den letzten Jahren besonders rasch expandierten. In diesen Bereichen gewann Niederösterreich innerhalb der Ostregion Marktanteile auf Kosten Wiens.